Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

34 (19.3.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 34. Donnerstag den 19. März 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung vom 4. d. M. gnädigst geruht, den Professor Balthasar Henn am Pädagogium und der höheren Bürgerschule in Durlach wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Karlsruhe, 16. März. (Karlsr. Ztg.) Der im März v. J. gegründete Gartenbau-Verein für das Großherzogthum Baden hat sich insbesondere die Beförderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaues zur Aufgabe gestellt und strebt damit die Verbesserung gerade jener Zweige des Gartenbaues an, welche einer solchen in unserem Lande vor Allem bedürfen. Wie wir vernehmen, hat sich deßhalb auch der Verein von Seiten der großh. Regierung, welche auch in dieser Richtung der Hebung des Wohlstandes die gebührende Aufmerksamkeit schenkt, der verdienten Unterstützung zu erfreuen, indem ihm die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt wurden, theils um bei Ausstellungen für besonders preiswürdige Gartenprodukte Prämien verleihen zu können, theils zum Zweck der Unterstützung unbemittelter junger Leute, welche sich im Gartenbau weiter ausbilden wollen, theils zur Vertheilung werthvoller Sämereien und Edelreiser an Vereinsmitglieder. Im Interesse der landwirthschaftlichen Bevölkerung, welche zur Zeit dem Gartenbau noch zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken scheint, wie der großen Klasse der Konsumenten seiner Erzeugnisse wünschen wir dem Verein ein recht erfolgreiches Gedeihen, damit die bisher aus dem Ausland zu theurem Preis bezogenen feinen Obst- und Gemüseforten in der Zukunft mehr und mehr auf dem eigenen Boden heimisch werden.

— Am 8. d. M. hat auch der Sturm in der kath. Kirche in Reichenbach bei Ettlingen und zwar während des Gottesdienstes großen Schrecken und Schaden angerichtet. Kaum war die Vesper begonnen, brach das Gewitter los; Blitze zuckten um den Chor der Kirche; auf einmal fuhr auf der Westseite des Chors eine Scheibe hinein und auf der Ostseite ein ganzer Kreuzstock hinaus; der Schlag war so heftig, daß Alle erzitterten und die Ministranten vom Altar laufen wollten; doch es wurde die Ruhe erhalten, aber kaum waren drei Strophen weiter gesungen, so fuhr auf der Westseite des Langhauses das letzte Fenster in die Kirche hinein. 50 Pfund schwere Eisenstangen flogen den Frauen über die Köpfe, zwischen der geängstigten Menge wurde eine Bank von Eichenholz zerschlagen, die Statue des hl. Sebastianus von der Säule gerissen und auf die Männerseite geworfen, Alles floh weinend zum Altar und Priester, und als der erste Schrecken vorüber war, fand man Gottlob nur einige Frauen ohnmächtig unter der Bank, drei nur leicht verwundet; die Zerstörung in und außer der Kirche aber groß.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die dem norddeutschen Reichstag vorzulegende Maß- und Gewichts-Ordnung hat die Berathungen des preußischen Staatsministeriums bereits passirt, so daß dieselbe sofort bei Eröffnung des Reichstages wird zur Vorlegung gelangen können.

Berlin, 14. März. Von amtlicher Seite sind alle Auswanderer, welche sich über Bremen nach Amerika begeben wollen, auf das in Bremen bestehende Nachweisungs-Bureau für Auswanderer aufmerksam gemacht worden, weil dasselbe es sich zur Aufgabe gestellt hat, Allen, welche sich von Bremen aus nach überseeischen Plätzen begeben wollen, „unentgeltlich" zuverlässige Belehrung über sämmtliche, bei diesem Vorhaben in Frage kommende Verhältnisse zu gewähren.

Berlin, 15. März. Die gestern früh um 7 Uhr erfolgte Abreise des Prinzen Napoleon fand auf dessen besondern Wunsch eben so inkognito statt, wie am 4. d. Mts. seine Ankunft. Nur die Mitglieder der französischen Botschaft, sowie mehrere andere hier verweilende Franzosen hatten sich zur Abschiedsbegrüßung auf dem Anhaltischen Bahnhof eingefunden. Der Prinz wird auf seinem Rückweg nach Paris von Dresden über Leipzig, Gotha und Kassel nach Essen reisen, um das dortige große Krupp'sche Etablissement in Augenschein zu nehmen.

Dresden, 15. März. Prinz Napoleon machte gestern um 1 Uhr einen Besuch bei Hof und empfing bald darauf den Gegenbesuch des Königs. In den Nachmittagsstunden wurden die Gemäldegallerie und das Grüne Gewölbe besichtigt. Das Diner nahm der Prinz bei den Majestäten. Abends besuchte er das Hoftheater und nahm dann den Thee bei dem Kronprinzen. Heute Morgen 6½ Uhr ist der Prinz nach Leipzig abgereist. — Der wegen eines Attentats auf den Kronprinzen verhaftete Schirmmacher Siegert leidet, wie sich herausgestellt hat, an einer Geisteskrankheit.

Leipzig, 15. März. Prinz Napoleon ist heute Morgen 10½ Uhr hier eingetroffen; derselbe wurde von einer großen Menschenmenge erwartet. Der Prinz nahm bei dem französischen Konsul ein Dejeuner ein, wozu die Spitzen der Behörden geladen waren. Morgen wird der Prinz seine Reise nach Kassel fortsetzen.

Lübeck, 14. März. Gutem Vernehmen nach wird dem norddeutschen Reichstage in der bevorstehenden Session ein Gesetzentwurf über die Regelung des Auswanderungs-Wesens, sowie über die Einsetzung von Admiralitäts-Gerichten zur Ueberwachung desselben vorgelegt werden.

Münster, 13. März. Der „W. M." schreibt: Die Unterhaltungskosten für 45 päpstliche Zuaven à 500 Franken per Jahr sind in diesen Tagen an den päpstlichen Kriegsminister übersandt worden. Diese Unterhaltungs-Kosten sind zum größten Theil von Mitgliedern des westphälischen Adels, der Rest von Mitgliedern des rheinischen Adels, von einigen Herren aus Westphalen und aus dem Königreich Sachsen aufgebracht worden. Auch für das Jahr 1869 ist der Unterhalt derselben Anzahl Zuaven von denselben Herren sichergestellt.

— König Ludwig II. macht große Reisen zu Pferde, ohne aus der Reitbahn herauszukommen. Nach dem Theater, meist um 10 Uhr, läßt er 6—8 Pferde satteln und reitet in der Reitbahn z. B. nach Murnau, wo er Morgens um 3 Uhr ankommt. An den eingebildeten Haltestellen wechselt er die Pferde, nimmt Erfrischungen und redet die Bediensteten scherzweise „Herr Postmeister" an. Mit Vorliebe bewohnt der junge König einen alten Thurm des Residenzschlosses, in welchem einst Herzog Christoph der Starke gefangen saß; die von seinem Großvater ausgebaute, mit Malereien der ersten Künstler geschmückte Ostseite des Schlosses steht leer.

— Nach den Verbreitern des aufrührerischen Flugblattes wird in Hessen viel gesucht. In Hanau wurden zwei untere Forstbeamte, in Kassel der Redakteur der Hessischen Volkszeitung, Herr Trabert, nach einer Haussuchung verhaftet. — Jakob Plaut, welcher die Expedition der Zeitung besorgte, ist ebenfalls verhaftet und nach Berlin gebracht worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. März. Es ist hier die Existenz eines Uebereinkommens — eines nicht bloß mit Zustimmung Frankreichs zu Stande gebrachten, sondern von ihm vermittelten Uebereinkommens — signalisirt, durch welches Spanien dem Papst für gewisse, und zwar nicht lokale, sondern europäische Eventualitäten ein Korps von 20,000 Mann zuzuführen und zur Verfügung zu stellen sich verpflichten soll. Als eine der Voraussetzungen dieser Verpflichtung soll die Korperation mit den französischen Truppen bezeichnet sein und würde damit das Verbleiben dieser Truppen im Kirchenstaat in bestimmte Aussicht genommen sein.

— Im Gasthof zur „Rose" in Brünn brach das erste Stockwerk, in dem viele arme Gäste logirten, in den Unterstock durch 16 Personen fanden ihren Tod, 3 wurden tödtlich verwundet.

Frankreich.

Paris, 16. März. Der kleine „Moniteur" zeigt an, daß heute auf dem Carrouselplatz zur Feier des Geburtstages des Kais. Prinzen eine Revue einer Division Gardetruppen stattgefunden hat. Alle Disziplinarstrafen sind in den Häfen und Rheden Frankreichs gelegentlich dieses Geburtstages aufgehoben worden. — Die „Liberte" meldet, daß die Königin Marie von Neapel Rom verlassen hat, um sich nach Wien zu begeben und der Entbindung ihrer Schwester, der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, beizuwohnen.

— Nachrichten aus Toulon zufolge hat man sich in der neuern Zeit vielfach mit den unterseeischen Höllenmaschinen (torpilles) beschäftigt und sich nach eingehenden Versuchen in den 5 großen französischen Kriegshäfen von ihrer zerstörenden Gewalt so vollkommen überzeugt, daß sie nunmehr als regelmäßiges Vertheidigungsmaterial aufgenommen worden sind. Auf dem Kanonier-Lehrschiff „Louis XIV." ist eine besondere theoretische und praktische Schule für die Anfertigung und die Anwendung dieser Torpillen errichtet worden. Die vergangene Woche hat man auf der Rhede von Toulon mit tragbaren Torpillen Uebungen vorgenommen, deren glänzende Ergebnisse Jedermann, auch die Erfinder selbst, überrascht haben.

Großbritannien.

— Die abyssinische Expedition ist mit größeren Schwierigkeiten verknüpft, als die englische Regierung und das englische Publikum sich träumen ließen. Die Truppen rücken nur mühselig in das unwegsame Hochland vor; die Zufuhr von Lebensmitteln verursacht schon jetzt ganz unerwartete Anstrengungen und enorme Kosten, und diese steigern sich, je weiter die Hauptschaar Napiers in das Innere eindringt. Die eingebornen Häuptlinge, auf deren Bundesgenossenschaft man rechnete, erweisen sich als unzuläßig und mißtrauisch, während der Negus Theodorus vorderhand durch die Invasion nicht im geringsten beirrt wurde. Unter diesen Auspicien gibt man in London den Gedanken, daß der Feldzug binnen einem Quartale abgewickelt sein werde, auf, und im Parlamente wird von Sir Northcote auf eine Interpellation als Trost mitgetheilt, General Napier glaube noch in diesem Jahre die Expedition vollenden zu können. Das heißt, mit den früheren Erklärungen der Regierung zusammengehalten, so viel wie die Verheißung eines mehrjährigen Feldzuges; aus einem solchen wird sich dann wohl eine dauernde Occupation entwickeln.

— Der Grundbesitz in Irland ist Eigenthum einiger Dutzend englischer Lords. Wir haben neulich Beispiele mitgetheilt. Der berühmte National-Oekonom Stuart Mill hat eine Brochüre drucken lassen, worin er das Verfahren der großen Grundbesitzer in Irland gegen die ihnen machtlos gegenüberstehenden Pächter als die schreiendste Ungerechtigkeit schildert, die Land und Leute nothwendig zu Grunde richtet. Er verlangt Parzellirung des großen Grundbesitzes und ein Pachtsystem, welches auch dem Pächter gestattet, zum Wohlstand zu gelangen. Eine amerikanische Invasion der Insel würde dieselbe auf immer von England losreißen, aber auch den gänzlichen Ruin der großen Landlords zur Folge haben. Es sei also vor Allem an diesen selbst zur Emanzipation aus der irischen Sclaverei mitzuwirken und dadurch dem Fenismus ein Ende zu machen.

Rußland.

St. Petersburg, 15. März. Die Kaiserin wird gesundheitshalber den Sommer in Moskau zubringen.

St. Petersburg, 16. März. Der „Russ. Courr." bemerkt bei Gelegenheit der Gerüchte von einem beabsichtigten Besuch des Prinzen Napoleon in Rußland: „Wir wünschten, daß diese Gerüchte wahr wären. Der Prinz Napoleon könnte sich dann am besten überzeugen, wie falsch die Ideen sind, die man in Frankreich über die politischen Einrichtungen und Ziele Rußlands verbreitet. Wir zweifeln nicht daran, daß die Modifikation seiner persönlichen Ansichten Einfluß auf die allgemeine Meinung in Frankreich äußern würde."

Afrika.

In Algerien ist die Hungersnoth über jede Beschreibung fürchterlich. Ein Beispiel! Eine eingeborene Frau aus der Gegend von Missergin schlachtete ihre Tochter und gab das Fleisch des 12jährigen Mädchens ihren andern Kindern zum Essen, um sie vom Tode zu retten, und aß selbst davon. So berichtete die Zeitung von Oran.

Verschiedenes.

— Bei dem Sturm, der am Sonntag 8. d. wüthete, schlug der Blitz in Bamberg ein, ohne jedoch zu zünden. Dort, wie in Nürnberg, Fürth und an anderen Orten wurde an Gebäuden sowohl wie an Bäumen viel Schaden angerichtet. In Erlangen schlug der Blitz in den Dampfschlot der Kindler'schen Fabrik in der Nähe des Bahnhofes ein. Da die Fabrik mit Blitzarbeiter versehen war, so zündete der Blitz nicht, die Gewalt des Druckes warf aber den Schlot total ein; glücklicher Weise wurde Niemand verletzt. In Nördlingen wurde das Dach der großen Kirche mitgenommen. Auch in Böhmen hat der Sturm arg gewüthet.

— In der Herberge zur Rose in Brünn kehrte ein Geselle aus Sachsen ein und bat um ein Zimmer zum Uebernachten. Kostet 5 Kreuzer, sagte der Rosenwirth. Der Geselle hatte nur 4 Kr. und mußte sich zu den Andern in den Stallräumen legen, wo das Schlafgeld 3 Kr. kostete. Nachts brach das Stallgebäude zusammen und der Geselle, dem 1 Kr. fehlte, ward erschlagen.

— Die bekannten Bucherschen Feuerlöschdosen werden seit längerer Zeit auf allen Schiffen des Norddeutschen Lloyd in Bremen geführt und sollen sich bestens bewährt haben.

— Unter den Nahrungsmitteln nehmen neben Fleisch, Eier und Milch die Hülsenfrüchte eine wichtige Stelle ein, sie enthalten viel Eiweiß (Blutbildner) und sind noch nahrhafter als Getreide und das daraus gewonnene Mehl; für die arbeitende Klasse gibt es kein billigeres und besseres Nahrungsmittel, als Erbsen, Linsen und Bohnen. Nur der Umstand ist ärgerlich, daß ihr Kochen viel Zeit erfordert, viel Brennmaterial braucht, und daß sie sich oft nicht weich kochen, daher schwer verdaulich sind. — Herrn Heinrich Daur, Mühlenbesitzer in Ulm, soll es gelungen sein, mittelst einer besonderen Mahlmethode und Behandlung der Hülsenfrüchte, was sein Geheimniß ist, die letzteren in ganz vorzügliches Mehl umzuwandeln; die im Kleinen und Großen, z. B. bei Garnisonen, angestellten Versuche sollen sehr günstige Resultate geliefert haben. Es wären dadurch sehr viele Vortheile in der Küche erreicht, man erspart die Umständlichkeiten des Einweichens, Durchreibens und des langsamen Kochens.

— Das Benzin ist einer von den vielen Körpern, die sich in dem so unansehnlichen Steinkohlentheer finden, aus dem beiläufig auch die prachtvollen Anilinfarben dargestellt werden. Von den vielen Anwendungen, die das Benzin findet, wollen wir nur die hervorheben, daß sich dasselbe mit gutem Erfolg gegen den lästigen schwarzen Kornwurm anwenden läßt. Man besprengt zu dem Ende die Getreidehaufen in Magazinen mit Benzin, deckt dieselben dann zu und läßt die sich bald reichlich entwickelnden Dämpfe 5—10 Minuten auf die im Haufen

befindlichen Kornwürmer einwirken. Nach dieser Zeit wird schwerlich noch ein einziges Thier am Leben sein. Keines der gegen den Kornwurm empfohlenen Mittel führt so leicht zum Ziele, wie das Benzin.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

Der kleine Wagen Sichart's war gar nicht abgespannt worden, der alte Herr hatte das so angeordnet, es bedurfte aber nur einer kleinen Verzögerung, so saß der Graf im Sattel und verließ mit seinem Nachbar den Schloßhof. Er hielt sich draußen so dicht an den Wagen, als der Weg erlaubte und sprach zu Sichart meist französisch, was der Alte, wenn er auch nicht recht antworten konnte, doch wenigstens verstand. Die Idee, daß seine Frau sich auf irgend eine Weise, wahrscheinlich durch ihre Vertraute, in den Besitz jener für ihn so werthvollen, für sie aber anstößigen Dinge gesetzt habe und dann natürlich schon vor längerer Zeit, war bei Amberg jetzt fast zur Gewißheit geworden. Er konnte sich leider nicht besinnen, wann er das Fach zum letztenmale geöffnet und das Bild des schönen Weibes, das ihn einst beinahe von Sinnen gebracht, beschaut habe — eins aber begriff er doch nicht, was ihm schon immer unerklärlich gewesen war und nun erst recht zum Bewußtsein kam: wenn seine Frau, wie sie nicht anders konnte, die Aehnlichkeit des jungen Mädchens in Bornau, welche nach seiner Meinung wahrscheinlich keine flüchtige war, auch bemerkt hatte, wie konnte sie damals so dringend wünschen, das reizende Kind in ihr Haus zu nehmen als Gespielin für ihre Tochter? Er deutete darüber gegen Sichart etwas an und nannte es eine Frauencaprice.

Dem Alten war es nicht genehm, sich auf diese Erörterungen einer gewiß unlauteren Vergangenheit einzulassen; ihm fiel aber ein, was seine treue Rosel gestern über den Wahn der Männer, jedes Frauenherz bis auf den Grund zu durchschauen, gesagt hatte, und antwortete in ihrem Sinne: „Ihre Frau Gemahlin, selbst wenn sie die Aehnlichkeit gefunden hat, mag vielleicht ein edleres Motiv zu ihrem Wunsche, Flora zu sich zu nehmen, gehabt haben, als eine bloße Caprice.“ — „Ich will das nicht ganz in Abrede stellen,“ sagte der Graf etwas zögernd, gleichsam gezwungen zu diesem Zugeständniß, „doch muß ich Ihnen bemerken, daß meine Frau keine Ader von Schwärmerei oder Sentimentalität hat, sondern dem kältesten Realismus zugethan ist; sie goutirt ideale Auffassungen nicht einmal im Roman. Eine solche Selbstverleugnung, wie Sie ihr zuzutrauen scheinen, widerspräche ihrer ganzen Natur! Wenn sie also die Aehnlichkeit bemerkt hat — natürlich hat sie nie mit mir davon gesprochen — und wenn sie dessen ungeachtet das Mädchen an sich hat fesseln wollen, so muß sie dazu ihren ganz besonderen Grund gehabt haben. Lieber Freund,“ setzte er plötzlich in großer Hast hinzu, „ich habe mich Ihnen auf Discretion ergeben, hören Sie noch eines von mir — Ursache zur Eifersucht mag meine Frau gehabt haben, denn ich liebte jenes Weib bis zum Wahnsinn, aber nur zu meiner tiefsten, schmachvollsten Demüthigung vor einer Engelreinheit, die ich keiner Irdischen zutraute!“

Er warf, ohne Abschied zu nehmen, sein Pferd herum und sprengte quer über das Feld von dannen, noch ehe der Kreuzweg, an dem er sich von Sichart erst zu trennen hatte, erreicht war.

Das ist wohl nur ein Spiel der Einbildung!“ sagte Frau Sichart, als ihr der heimgekehrte Gatte den Inhalt seiner Unterredung mit dem Grafen erzählte. „Er hat dir seltsame Geständnisse gemacht. Wer die Frau oder das Mädchen gewesen ist, von der er noch jetzt so leidenschaftlich spricht, hat er dir nicht gesagt, eine Italienerin jedenfalls und nach dem Haarpfeil ein Mädchen — kein Wunder, daß Flora in ihrer hier zu Lande fremdartigen Erscheinung ihm Erinnerungen geweckt hat. Er nennt sie noch immer Fiorina? Ob er denn gar nicht mit seiner Frau über das Mädchen gesprochen hat! Sie würde ihm doch erzählt haben, was sie von ihr weiß.“ — „Sie sprechen wohl schon lange nicht viel mehr zusammen, als was durchaus nothwendig ist,“ erwiderte Sichart. „Und wenn die Frau noch jetzt eifersüchtig auf die besagte Italienerin ist, mag er sie wohl nicht auf Flora's Aehnlichkeit aufmerksam gemacht haben. Er behauptet, daß sie ihr aufgefallen sein müsse, und wenn das der Fall ist, so denke ich doch, daß sie die Eifersucht überwunden hat. Die Geschichte muß doch auch eine Reihe von Jahren her sein. Wann waren sie denn zuletzt in Italien?“

Sie konnten das berechnen, da sie selbst auf einer Reise nach Wien mit der aus Italien zurückkehrenden gräflichen Familie zusammengetroffen waren. Damals lebte die Tochter noch, welche nachmals in eine Gemüthskrankheit verfallen, ein so trauriges Ende genommen hatte. Frau Sichart war der Meinung, daß die Zeit, deren Erinnerung den Grafen noch heute in eine solche Aufregung versetzt, weit früher zu suchen sei, als auf dieser letzten Reise nach Italien: es ließ sich doch kaum glauben, daß sich ein Mann, der schon in reiferen Jahren war und eine halberwachsene Tochter hatte, einer solchen Verirrung hingeben könne. Sichart kam wieder wie gestern darauf zurück, daß die Frau im Grund doch schuld an dem Verhältniß in ihrer Ehe sei und manches hätte verhüten können. Frau Sichart führte das Gespräch auf andere Dinge. Sie erzählte ihm, daß sich der vermißte Thorschlüssel wieder gefunden habe. Riedel hatte noch mehrmals hartnäckig behauptet, denselben, wie es ihm schon „am Griff“ sei, abgezogen und in seiner Stube auf den Stuhl vor seinem Bett gelegt zu haben. Sein Verlangen, den Schlosser holen und das Schloß am Thore abändern zu lassen, damit der gestohlene Schlüssel nicht von unbefugter Hand gebraucht werden könne, war von seinem Herrn abgelehnt worden. „Wenn auch jemand Nachts in den Hof gelangte,“ hatte Sichart gesagt, „so würde er alle Gebäude verschlossen finden. Das Vieh kann uns doch nicht aus den Ställen getrieben werden und der Hofhund ist wachsam.“ Den letzteren hatte Riedel darauf eines besonderen Einverständnisses mit Flora, die er noch immer im Besitz des vermißten Schlüssels glaubte, verdächtigt, war jedoch ausgelacht worden. Frau Sichart erzählte nun ihrem Manne, daß der Schlüssel zwischen den Steinen, die am Thore einen zusammengelesenen Haufen bildeten, gefunden worden sei — unbegreiflich, daß man ihn nicht gleich beim ersten Suchen bemerkt hatte! Riedel mußte ihn also doch aus der Hand verloren haben, trotz seiner gewagten Behauptung, daß ihm das noch nicht mit einer Stecknadel geschehen sei. Er war etwas beschämt gewesen, als ihm Frau Sichart selbst den Fund gezeigt, hatte aber gleich wieder erklärt, das beweise gar nichts; der Schlüssel könne darum doch erst aus seiner Stube geholt und dann, nachdem das Thor zu beliebigem Ausrücken und Wiederkommen aufgeschlossen worden, zwischen die Steine geworfen sein. Den Verdacht, den er auf Flora hegte, nochmals auszusprechen, hatte er jedoch vermieden.

„Hast du mit Flora noch über die Schleife gesprochen?“ fragte Sichart. „Sie erkannte dieselbe als die ihrige an, hat sie sich geäußert, wie das Ding wohl in Riedel's Stube gekommen sein mag?“ — Frau Sichart zögerte eine Weile mit der Antwort, doch sagte sie dann: „du weißt, wie das Mädchen ist. Sie spricht sich selten ganz aus, es liegt in ihrem Charakter. Ich weiß, daß sie mich unendlich lieb hat, und glaube auch, daß sie mir alles sagen würde, wenn ich sie recht fragen wollte, aber das thue ich nicht, denn ich weiß, daß ich sie damit quäle. Wenn die Stunde kommt, wo sie das Bedürfniß fühlt, mir ihr volles Vertrauen zu schenken, thut sie es auch — davon haben wir ja die Beweise. Sie hat diese Schleife getragen — vor Jahren aber. Dann ist sie ihr genommen worden, das betont sie ausdrücklich, aus dem Haar, ohne daß sie es hat verhindern können — zum Andenken! Du verstehst mich nun schon!“ — „Von Arnold?“ rief Sichart überrascht und schien den Zusammenhang zwischen Einst und Jetzt nicht fassen zu können, denn er blickte seine Frau kopfschüttelnd an.

(Fortsetzung folgt.)

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 19. März. **Der Barbier von Sevilla;** komische Oper in 2 Akten, von Rossini. — Freitag, 20. März. **Zwei Sünderinnen;** Drama in 3 Akten, von Augustjohn. Hierauf, zum ersten Mal wiederholt: **Er muß taub sein;** Schwank in 1 Akt, nach Moinaux von Malten.

Die Prämien für Pferdezüchter betreffend.

Nr. 2625. Die Bürgermeister werden auf die im Central-Verordnungs-Blatt vom laufenden Jahr, Nro. III., Seite 10—12 enthaltene Verordnung des großh. Handelsministeriums vom 27. Februar d. J., aufmerksam gemacht, mit dem Auftrag, von dem Inhalte derselben den Besitzern von Pferden Kenntniß zu geben.

Durlach, den 16. März 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Versäumniß-Erkenntniß.

Nr. 3279. Nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 30. Januar ds. Js., Nr. 1559, innerhalb der festgesetzten Frist an die dort bezeichnete Liegenschaft von 1 Viertel 5 Ruthen alten oder 99 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes im Bergfeld weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche geltend gemacht wurden, werden dieselben den gegenwärtigen Besitzern — Jakob Kunzmann's Eheleute in Durlach — gegenüber für erloschen erklärt.

Durlach, 12. März 1868.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Bauaccord-Begebung.

Die Bauarbeiten zu dem Kasernen-Neubau in **Durlach**, insbesondere die

Maurerbeiten, berechnet zu . 41,098 fl.
Steinhauerarbeiten, berechnet zu 16,627 „
Zimmerarbeiten, „ „ 13,754 „

sollen im Soummissions-Wege in Accord vergeben werden.

Die inländischen Bau-Unternehmer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß Baupläne, Voranschläge und Bedingungen in dem Militär-Bau-Bureau, innerer Zirkel Nr. 31, zur Einsichtsnahme aufgelegt und die nach Prozentsätzen der Ueberschlags-Beträge ausgedrückten Angebote längstens bis

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst portofrei und mit der Aufschrift „Soummissions-Angebot" versehen einzureichen sind.

Karlsruhe, 13. März 1868.

Der großh. Militär-Baumeister.
J. Hochstetter.
Baurath und Professor.
vdt. Bochatzer,
Baukontroleur.

Retour-Briefe.

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar hieher zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen, hiermit aufgefordert:

Schumacher in Neunkirchen, Schmidt in Freiburg, Dort in Berg, Dech in Schaffhausen, Schuhmann in Großsachsen, Deutsch in Bürstadt, Kirchenbauer in Paris, Eiß in Mühlhausen, Schmidt in Freiburg, Kaiser in Bruchsal, Kaspar in Karlsruhe.

1 Rekommandirter Brief: Hottenstein in Stuttgart.

Durlach, 17. März 1868.

Großh. Posterpedition.

Die durch Absterben des Verwalters Loser erledigte Stelle eines Gemeinderaths betreffend.

Die Liste der zum Amte eines Gemeinderaths wählbaren Gemeindebürger liegt von heute an

drei Tage lang

im Rathhause zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Durlach, 18. März 1868.

Der Gemeinderath.
Bleidorn.
Siegrist.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Waldhüter Karl Barthlott's Wittwe von hier läßt nochmals

Montag, den 23. März,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

Aecker.

1.

1 Viertel 25 Ruthen alten oder 1 Viertel 50 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes im Kennenthal, neben Christian Antritter, Schuhmacher und Weg. Kein Gebot.

2.

3 Viertel 31 Ruthen alten oder 3 Viertel 44 Ruthen 54 Fuß neuen Maßes auf der Hochstätt oder im Gaisacker, neben Friedrich Kleiber und der Ochsenstraße. Gebot 300 fl.

3.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes am Rittnert, neben Karl Barthlott's Kinder und Lamprechtshofgut. Gebot 75 fl.

Durlach, 16. März 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Knaus.
Siegrist.

wurde am verflossenen Sonntag beim Gasthaus zum Bad. Hof ein Bund **Schlüssel.** Näheres im Kontor d. Bl.

Rothen und grauen Dünger-Gyps,

ersterer zu 4 kr., letzterer zu 5 kr. per Sester, empfiehlt unter Zusicherung guten Maßes

Leonh. Gillardon
in **Bretten** am Pforzheimer Thor.

Bernerwägelchen,

ein gut erhaltenes und starkes, ist billig zu verkaufen: Hauptstraße 1 in Durlach.

Am Sonntag, 13. d. M. wurde vom Badischen Hof bis zum Bahnhof ein **Portemonnai** verloren, dessen Inhalt ungefähr 2 Gulden Geld, 1 kleiner goldener Ring, 2 kleine Schlüsselchen und einige geschriebene Papiere enthält. Der redliche Finder erhält als Belohnung bei Rückgabe desselben den Inhalt des Geldes. Abzugeben bei Herrn **Ludwig Geyer,** Waffenschmied in Durlach.

Buchs, zu Garten-Einfassungen, sowie 2 schöne, hohe **Buchs-Bäume** sind zu verkaufen. Wo? ist im Kontor dieses Blattes zu erfahren.

Lehrling, ein, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eine Stelle finden; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Auf den 23. April ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, sowie Antheil am Waschhaus ꝛc. zu vermiethen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Danksagung.

Für die unserm lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Andreas Friedrich Philipp,
pension. Hauptlehrer,

bei seiner Leichenfeier bewiesene Theilnahme, zahlreiche Leichenbegleitung, erhebenden Grabgesang der Herren Lehrer und ihrer Freunde sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Durlach, 16. März 1868.

Die Hinterbliebenen.

Für Auswanderer.

Zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen zu den möglichst billigen Preisen über **Hamburg, Bremen, Havre, Antwerpen** und **Liverpool** nach **allen bekannten Seehäfen,** sowie zum **Ausstellen von Wechseln** nach allen Theilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika empfiehlt sich und ertheilt jede mögliche Auskunft:

der konzessionirte Agent
L. Weiß
in Durlach am Marktplatz.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.